Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

108 (10.5.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. III. 8385.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 108 | **Freitag, den 10. Mai 1935** | **106. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Im April nahm die Zahl der Arbeitslosen um 168 000 ab. Damit ist der günstigste Stand in der Arbeitslosenziffer des Vorjahres verbessert.

*

Der Besuch des französischen Luftfahrtministers General Denain in Rom steht im Zusammenhang mit dem geplanten französisch-italienischen Luftpakt.

*

Der rumänische Außenminister Titulescu sprach sich gegen die Revision der Friedensverträge aus.

*

Ein Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg bei Mussolini wird in Bezug auf den Donaupakt viel beachtet.

*

Der Gouverneur des Memelgebiets hat die Legislaturperiode des bestehenden Landtags für beendet erklärt und die Neuwahl auf 29. September festgesetzt.

*

Vor der Presse sprach der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, und gab bekannt, daß die erste Reichsautobahnstrecke am 19. Mai eröffnet wird.

*

Am ersten Tage des 4. Parteitages der Republikanischen Volkspartei hielt Staatspräsident Kemal Atatürk in Ankara eine große außenpolitische Rede, in der er den Friedenswillen der Türkei besonders zum Ausdruck brachte

*

Einer hiesigen Meldung zufolge ist mit der Unterzeichnung des russisch-tschechischen Beistandspaktes schon für die nächste Woche zu rechnen.

*

Ministerpräsident General Göring weilte am Donnerstag in Bonn und besichtigte das zoologische Reichsmuseum Alexander Koenig, über das er sich sehr anerkennend äußerte.

Furtwängler Bayreuther Festspieldirigent

Berlin, 9. Mai. Die Leitung der Bayreuther Bühnenfestspiele gibt bekannt, daß bei den Festspielen 1936 Wilhelm Furtwängler als Hauptdirigent mitwirkt.

Die türkische Presseabordnung an den Führer

DNB. **Berlin,** 9. Mai. Die türkische Presseabordnung hat an den Führer und Reichskanzler beim Ueberfliegen der deutschen Grenze das folgende Telegramm gerichtet:

Beim Ueberfliegen der deutschen Grenze in einem deutschen Flugzeug entbieten wir dem großen Führer des befreundeten Volkes unsere tiefste Verehrung und Hochachtung. Die große Gastfreundschaft, vor allem aber der Empfang bei Ew. Exzellenz während unserer 16tägigen Deutschlandreise wird uns in dankbarer Erinnerung bleiben und zu den schönsten Erlebnissen unseres Lebens zählen. Dem großen, edlen und fleißigen deutschen Volke wünschen wir von ganzem Herzen unter Ihrer zielbewußten Führung eine glückliche Zukunft und den Frieden.

Für die türkische Presseabordnung, Abgeordneter und Hauptschriftleiter der Kuron Ohmed Asum.

Entscheidung des Schiedsgerichts

im Wettbewerb für das Hindenburg-Standbild im Tannenberg-Nationaldenkmal

Berlin, 9. Mai. Das Schiedsgericht im Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Hindenburg-Standbild in Tannenberg-Nationaldenkmal, das am 6. Mai 1935 zusammengetreten war, hat folgende Entscheidung getroffen, die die Bestätigung des Führers und Reichskanzlers gefunden hat: Der erste Preis, mit dem die Ausführung des Standbildes verbunden ist, wurde vorerst nicht erteilt. Dafür wurden zwei zweite Preise in Höhe von je 2000 RM. vergeben, und zwar wurden sie dem Entwurf des Professors Fritz Klimsch-Berlin und dem des Professors Bagdons-Dortmund zuerkannt; diese beiden Bildhauer sind gleichzeitig aufgefordert worden, neue Entwürfe zu schaffen, von denen das Schiedsgericht alsdann einen zur Ausführung dem Führer und Reichskanzler vorschlagen wird.

Zwecklose Bewerbungen

Berlin, 9 Mai. Bei den Dienststellen der Wehrmacht gehen fortlaufend Gesuche ein um Anstellung als Beamter, Angestellter, Arbeiter und ähnliches. Diese Bereitwilligkeit zum Dienst in der Wehrmacht ist zu begrüßen. Da aber der Bedarf im allgemeinen bereits gedeckt ist, sind derartige Bewerbungen zwecklos.

Bei dieser Sachlage ist es leider auch nicht möglich, auf die zahlreichen Gesuche stets einen Bescheid zu erteilen. Auch Nachfragen sind zwecklos. Gesuche auf die nicht innerhalb von vier Wochen ein Bescheid erfolgt, können als erledigt betrachtet werden.

Eröffnung der ersten Reichsautobahnstrecke

am 19. Mai

Berlin, 9. Mai. **Die erste Strecke des Reichsautobahnnetzes zwischen Frankfurt am Main und Darmstadt — ein Teilstück der großen Zukunftsstraße Hamburg—Frankfurt am Main—Basel — wird am 19. Mai dem Verkehr übergeben.**

Dieses für die deutsche Kraftfahrt und den deutschen Straßenbau außerordentlich bedeutungsvolle Ereignis gab dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. ing. Todt, Veranlassung, am Donnerstag vor in- und ausländischen Pressevertretern über das Straßenwesen im nationalsozialistischen Deutschland und insbesondere über das Werden der Reichsautobahnen zu sprechen.

Der Gedanke der Reichsautobahn stammt vom Führer selbst, der sich mit dem großzügigen Plan schon während seiner Festungshaft in Landsberg beschäftigte. Am 23. September 1933 tat der Führer den ersten Spatenstich zur Reichsautobahn bei Frankfurt am Main. Damals wurden 700 Arbeiter eingesetzt, heute stehen auf den Baustellen der verschiedenen Autobahnstrecken 93 000 Arbeiter, deren Zahl im Laufe dieses Jahres auf 120 000 anwachsen wird, und in den Steinbrüchen und Lieferungswerken arbeiten weitere 150 000 Volksgenossen. 1500 Kilometer Reichsautobahnen sind im Bau, weitere 1500 Kilometer für den Bau freigegeben und für 2000 Kilometer werden die Pläne zur Zeit verarbeitet. 18 Millionen Tagewerk wurden bisher geleistet, 60 Millionen Kubikmeter Erdmassen in Bewegung gesetzt, 800 000 Kubikmeter Beton, 90 000 Kubikmeter Eisenbeton und 72 000 Tonnen Stahl und Eisen verarbeitet. Die Zahl der ortsansässigen Arbeiter reichte nicht aus; aus den Großstädten, den Zentren der Arbeitslosigkeit, mußten etwa 18 000 Arbeiter herangezogen werden. 108 neue Barackenlager sind nach dem Muster des Arbeitsdienstes für ihre Unterbringung errichtet worden.

Die Gesellschaft Reichsautobahnen hat 15 oberste Bauleitungen eingerichtet, denen 68 Bauabteilungen unterstehen. Außerordentlich groß ist die Zahl der Brückenwerke; gigantische Ingenieurbauten erstehen über Main und Neckar, über Voralpenflüsse und Schluchten, über Saale, Elbe, Oder und an vielen anderen Stellen. Auf dem Gesamtnetz der Reichsautobahnen von 7000 Kilometer Länge werden rund 10 000 Brücken gebaut werden.

Die Autobahnen werden für den motorisierten Verkehr künftig die Schlagadern im eigentlichen Sinne des Wortes sein; sie dienen in erster Linie dem Weitverkehr. Mit dem Bau der Autobahnen geht Hand in Hand eine planmäßige Neuordnung der Straßenverwaltung. Ein planmäßiger Ausbau der bestehenden Straßen und die Neueinteilung des Landstraßennetzes ist gleichfalls bis auf kleinere Restarbeiten abgeschlossen. In Zukunft bestehen neben den Reichsautobahnen etwa 40 500 Kilometer Reichsstraßen und etwa 83 000 Kilometer Landstraßen erster Ordnung.

Wenige Wochen nach Eröffnung der ersten Reichsautobahnstrecke wird eine weitere Strecke bei München eröffnet, und im Herbst folgen weitere Teilstrecken mit einer Gesamtlänge von etwa 370 Kilometer.

In den nächsten Tagen erscheint eine Verordnung, die den Betrieb des Verkehrs auf den Autobahnen vorläufig regelt. Fertiggestellte Kraftfahrbahnen gibt der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen zum probeweisen Betrieb frei; Renn- und Rekordfahrten sind nur mit Genehmigung zulässig. Die Benutzung der Straßen ist vorläufig kostenfrei. Das Reich behält sich vor, die Betriebsersparnisse für Kraftwagen später in irgend einer Form dem Kapitaldienst der Reichsautobahnen nutzbar zu machen.

Ausführungsbestimmungen über die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat

DNB. **Berlin,** 9. Mai. Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 48 vom 9. Mai werden die erste und die zweite Ausführungsbestimmung über die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 29. April 1935 veröffentlicht. Sie tragen die Unterschrift des Reichsschatzmeisters der NSDAP., Schwarz. Die erste Ausführungsbestimmung behandelt zunächst die vermögensrechtliche Organisation der NSDAP. Der zweite Abschnitt betrifft die vermögensrechtliche Stellung der angeschlossenen Verbände, der dritte benennt die Beauftragten des Reichsschatzmeisters. Im vierten Abschnitt sind die Strafbestimmungen enthalten, der fünfte enthält Uebergangsbestimmungen. Die zweite Ausführungsbestimmung bezieht sich auf Wohnungs- und Personenstandsänderungen der Mitglieder der NSDAP.

„Graf Zeppelin" auf der Reise von Rio de Janeiro nach Pernambuco

DNB. **Hamburg,** 9. Mai. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, stand das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf der Heimreise von Rio de Janeiro nach Pernambuco um 19.30 Uhr MEZ. etwa 100 Kilometer nördlich der brasilianischen Küstenstadt Caravellas.

Erste deutsche Kundgebung der antijüdischen Liga

DNB. **Nürnberg,** 10. Mai. Schon seit mehreren Tagen kündigten riesige Plakate in Nürnberg die erste große deutsche Kundgebung der antijüdischen Weltliga für Donnerstag abend in drei Sälen der Stadt an, in der der französische Schriftsteller und schwerkriegsbeschädigte Frontkämpfer aus Paris, Jean Boissel und Julius Streicher sprechen sollten. Bereits Stunden vor Beginn der Kundgebung mußte das Herkules-Velodrom, in dem die Hauptveranstaltung stattfand, der Kulturvereinssaal und der Saalbau des „Deutschen Hofs" wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden. In drei weiteren großen Sälen wurde deshalb noch eine Parallel-Kundgebung durchgeführt. Außerdem wurde die Kundgebung durch Lautsprecher auch in drei große Säle der Stadt Fürth übertragen. Führende Persönlichkeiten der Bewegung, Vertreter des Reichsheeres und der Landespolizei, der Behörden usw. waren im Herkulessaalbau, der mit den Symbolen des deutschen Reiches und mit der Trikolore geschmückt war, erschienen. Mit brausendem Beifall wurden der Frankenführer und sein Gast Jean Boissel bei ihrem Erscheinen begrüßt. Zu Ehren des Gastes spielte die Musikkapelle einleitend die französische Nationalhymne. Oberbürgermeister Jakob-Fürth eröffnete im Namen der antijüdischen Weltliga die Kundgebung, indem er es als keinen Zufall bezeichnete, daß diese erste Kundgebung gerade in Nürnberg, der Hochburg des Antisemitismus, stattfinde.

Hierauf nahm Julius Streicher das Wort. Wer die Rassenfrage kenne, so führte er u. a. aus, wisse, daß der wahre Feind der ewige Jude sei, der kein Vaterland kenne, der das Geld zum Gott habe. Im weiteren Verlauf seiner Rede kam Jul. Streicher u. a. auch auf den Kirchenstreit und die gegenwärtige außenpolitische Lage zu sprechen. Nach eingehenden Darlegungen, in denen er unter lautem Beifall der Zuhörer die politische Tätigkeit der Geistlichen in Deutschland als untragbar bezeichnete, wandte er sich an den anwesenden französischen Frontkämpfer und erklärte: „Unser Gast, der französische Frontkämpfer, kann mit in sein Land eines hinübernehmen: Deutschland will den Frieden.

Stürmisch begrüßt sprach dann Jean Boissel und klagte leidenschaftlich den wirklich Schuldigen am Weltkrieg an. Seine Rede, die oft von Beifallsstürmen unterbrochen wurde, wurde anschließend in deutscher Uebersetzung bekanntgegeben. Er führte u. a. aus: Mehr als jemals habe ich das Vertrauen gehabt, daß der Tag der Wahrheit kommen werde, der die Behauptung Lügen strafe, daß Deutschland und Frankreich Erbfeinde seien. Und nochmals Lüge ist auch jener Schandvertrag, welcher den Lebensrechten und höherem Menschlichkeitsgefühl überhaupt nicht Rechnung trägt. Jene Kräfte, die sich gegen eine Verständigung mit Deutschland wehren, sind nicht Frankreich, das denkt, das arbeitet und das leidet und duldet. Ich bin heute zu Euch gekommen, als Franzose, als Frontkämpfer und Kriegsbeschädigter, um den Feind zu entlarven, der unser Feind und Euer Feind ist: Alljuda!

Meine Rede soll ein Bekenntnis sein, ein Ruf für den Frieden, ein leidenschaftlicher Appell an mein Vaterland.

Wir haben 4½ Jahre im Felde gekämpft. Wir alle waren am Ende die Betrogenen. Und da dieser Krieg niemals für einen edlen Zweck geführt wurde, hat er sich als eine ungeheure Niederlage für die ganze Welt erwiesen. Unsere vereinten Armeen hätten ausziehen müssen zum Kampfe bis auf den Tod gegen die Weltgeißel des Judentums; dann wäre es nicht so weit gekommen, daß die geheimen Mächte, die allein Verantwortlichen am Weltkriege, „die Freimaurer und das Judentum", sich erneut ausbreiteten, um einen Frieden zu konstruieren, dessen alleinige materielle Nutznießer sie sind. Und dann der Kommunismus! Er hat nur den Zweck und geheimen Wunsch, den Planeten Erde in ein großes Gefängnis zu verwandeln, in dem die Juden die Gefängnisaufseher wären. Der Kommunismus, wie ihn der Jude predigt, ist eine große Gleichmachung nach unten, nach dem Nichts.

Boissel ging dann auf die nationalsozialistische Revolution ein und bezeichnete den Frontkämpfer Adolf Hitler im Hinblick auf sein Ringen um die deutsche Seele als einen Titanen. Uebergehend auf das in Frankreich herrschende Vorurteil eines neuen militärischen Deutschlands erklärte Boissel weiter, er seinerseits wisse, daß das deutsche ebenso wie das französische Volk die Kräfte der Verteidigung allein der Aufrechterhaltung des Friedens widme. Leider kenne und verstehe Frankreich das neue Deutschland noch nicht. Das zu erreichen, bedürfe es einer beharrlichen weiteren Aufklärungsarbeit.

Als Boissel in seiner Rede noch einmal auf das gigantische Aufbauwerk Adolf Hitlers zu sprechen kam, grüßte er mit leidenschaftlichen Worten die Bewegung, ihre Toten und den Führer. „Ich grüße heute Ihre Fahnen und Ihre Toten! Ich grüße den Führer und seine Truppen! Ich grüße das Hakenkreuz, das schon den Weg um die Welt gemacht hat!"

Dann ergriff nocheinmal Julius Streicher das Wort zu einer Schlußansprache, die in einem mit stürmischer Begeisterung aufgenommenen Siegheil auf den Führer ausklang. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beendeten die Kundgebung. Anschließend begaben sich Julius Streicher und Jean Boissel zu den übrigen Parallelversammlungen, um auch dort noch kurz zu sprechen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Rote Armee

Die Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Völkerbundsfragen „Völkerbund — Die Abrüstungskonferenz" in Genf hat soeben eine Untersuchung des heutigen Rüstungsbestandes der Sowjetunion in einer mit reichem Bildmaterial versehenen Sondernummer „Die Rote Armee" veröffentlicht, in der sachlich einwandfrei und zahlenmäßig zuverlässig sämtliche Armeezweige besprochen werden. Die wehrpolitische Lage Sowjetrußlands unter besonderer Berücksichtigung der Wehrwirtschaft erfährt in einem besonderen Abschnitt eine objektive Beurteilung. Die Hauptergebnisse und Schlüsse der Zeitschrift seien nachfolgend zusammengefaßt:

Der militärische Zweck der Fünfjahrespläne war für die Machthaber entscheidender, wie der wirtschaftliche Aufbau. Der erste Fünfjahresplan hatte aufs schnellste diejenigen Zweige der Volkswirtschaft zu entwickeln, die der Versorgung der Armee und der wirtschaftlichen Widerstandsfähigkeit des Landes im Kriegsfalle dienen. Mengenmäßig gesehen wurde hierbei die Industrialisierung in einem phantastischen Tempo vorwärtsgetrieben; die Qualität der Produkte freilich stand dazu noch in einem großen Mißverhältnis Dennoch hatte der 1. Fünfjahresplan die Verteidigungsfähigkeit der Sowjetunion, besonders auch durch Schaffung einer zweiten industriellen Basis im Osten gehoben. Auch beim 2. Fünfjahresplan liegt der Schwerpunkt der Industrialisierungspläne auf der Schwer- und damit Rüstungsindustrie. Das Gewalttempo erfuhr seine Fortsetzung.

Die heutige Rote Armee gliedert sich in 23 Armeekorps mit rund 85 Schützendivisionen, 16 Kavalleriedivisionen und 6 selbständige Kavalleriebrigaden. Die Masse der Roten Armee, nämlich 52 Schützendivisionen, 11 Kavalleriedivisionen und 2 selbständige Kavalleriebrigaden, stehen an der sowjetrussischen Westgrenze. Was die zahlenmäßige Heeresstärke betrifft, die Tuchatschewski auf dem 7. Rätekongreß Ende Januar 1935 mit 940 000 Mann, einer Vermehrung um 378 000 Mann innerhalb der vergangenen vier Jahre betrifft, so ist festzustellen, daß Tuchatschewski hierbei nur die Stammtruppen, d. h. das stehende Heer und die Stämme der Territorialtruppen erfaßte. Zählt man den Wechselbestand der Territorialtruppen hinzu, der jährlich einberufen und ausgebildet wird, sowie die außerhalb der Truppe Ausgebildeten — und das hat Tuchatschewski wohlweislich nicht getan — so ergibt sich als Höchststärke, die gegen Ende des Ausbildungsjahres erreicht wird, eine Zahl von rund 1 500 000 Mann. An ausgebildeten Reserven verfügt die Rote Armee zur Zeit über mindestens 8,5 Millionen bis zum 32. Lebensjahr. Zu den Effektivbeständen der Roten Armee müssen außerdem noch 150 000 Mann der Staatlichen Politischen Verwaltung (GPU.), 70 000 Mann des Grenzwachkorps, 60 000 Mann der Konvojtruppen, etwa 80 000 Mann des Bewaffneten Schutzes der Verkehrswege und rund 150 000 des militärischen Industrieschutzes gerechnet werden.

Die militärische Ausbildung erstreckt sich im übrigen durch die Tätigkeit der Jugendorganisationen und der „Ossoaviachim" über die ganze Zivilbevölkerung. Die Zusammenarbeit dieser Organisation mit der Roten Armee ist durch die militärische Unterweisung von Soldaten gegeben. Das veraltete Kriegsgerät der Armee wie Flugzeuge und Tanks werden an diese Organisationen laufend abgegeben. Die „Ossoaviachim" hat heute 13 Millionen Mitglieder und besitzt 113 Flugklubs, 1500 Lehrschulen für Motorflieger und 2000 für Segelflug, außerdem 9 besondere Frauenfliegerschulen. Neben der Ausbildung im Fallschirmabflug, im Gewehrschießen, Autofahren, in der militärischen Pferdepflege und in der Krankenpflege, ist die „Ossoaviachim" heute verpflichtet, eine bestimmte Zahl von Heeresangehörigen soweit chemisch auszubilden, daß diese in der Lage sind, wiederum die chemische Ausbildung der Zivilbevölkerung erfolgreich durchzuführen. An Bewaffnung verfügen die Infanterie- und Kavallerieformationen mindestens über 20 000 leichte Maschinengewehre, 12 000 schwere Maschinengewehre, 800 Minenwerfer und 1620 Infanterie-Geschütze. Die 1560 leichten und 225 schweren Artillerie-Regimenter der Roten Armee verfügen über 4700 leichte Geschütze und 700 schwere Geschütze. Ihr besonderes Augenmerk hat die Rote Armee auf den Ausbau der technischen Truppen gerichtet. Alle größeren Truppenteile haben heute Pionier- und Eisenbahntruppen, Funkzüge, Tarnungszüge und hydrotechnische Truppen. Die Radiofizierung der Roten Armee ist mächtig fortgeschritten. Auch die kriegs-chemische Vorbereitung wurde im großen Ausmaße betrieben. Die UdSSR. hat bereits 17 Fabriken, die ausschließlich Giftgase herstellen. Bei allen Truppenteilen befinden sich heute Gasformationen. Die gewaltige Erstarkung der Technik in der Sowjetunion ist für die vermehrte Motorisierung der Roten Armee besonders von Nutzen gewesen. Vollmotorisiert sind bisher 3 Schützen-Divisionen und 7 Grenzschutz-Divisionen. Ferner hat ein großer Teil der Schützen-Divisionen in den Aufklärungsabteilungen motomechanisierte Verbände. Die Sowjetunion, welche die besten Muster an Panzerkraftwagen und Kampfwagen des Auslandes erworben hat, besitzt seit 1927 eigene Konstruktionen und ist heute unabhängig vom Auslande. Die eigenen Konstruktionen sind gleichwertig und übertreffen zum Teil die besten Muster des Auslandes. Die Rote Armee besitzt heute bereits einen Kampfwagenbestand von mindestens 3500 und steht so hinter der französischen Armee, die bekanntlich annähernd 4000 Kampfwagen besitzt, an zweiter Stelle in der Welt. Ein besonders bedrohlicher Charakter muß der sowjetrussischen Lustrüstung zugesprochen werden. Nach den Angaben der Machthaber selbst, ist die Sowjetunion heute die stärkste Luftmacht der Welt. Die Rote Armee verfügt bereits über 24 Fliegerbrigaden mit etwa 79 Fliegergeschwadern und 81 selbständigen Staffeln, die Zahl der einsatzbereiten Kriegsflugzeuge beträgt 4300, worunter sich etwa 1500 Bombenflugzeuge befinden, was den starken Angriffscharakter der Roten Luftflotte beweist. Der Ausbau dieser jetzt schon gewaltigen Luftmacht ist noch nicht beendet. Der zweite Fünfjahresplan plant den Bau von insgesamt 8000 Kriegsflugzeugen — davon allein 3000 schweren Bombern! — und 20 000 Motoren. Für das Jahr 1935 ist eine Luftflotte von 62 Regimentern mit 5000 Flugzeugen 1. Linie vorgesehen. Auch im Flugzeugbau hat sich die Sowjetunion vom Auslande unabhängig gemacht. Zur Zeit gibt es 17 Fabriken, die ausschließlich die Herstellung von Flugzeugen betreiben und 10 für die Herstellung von Flugzeugmotoren.

17 Jahre nach dem Zusammenbruch des alten Zarenreiches zählt heute die Sowjetunion zu den stärksten Militärmächten der Welt. Die Zeitschrift hebt mit Recht hervor, daß zur selben Zeit, in der der Rätebund durch den Mund Litwinows in Genf die Welt oft und heftig zur totalen Abrüstung aufrufen ließ, jedermann in Rußland, von Stalin bis zum letzten Jungkommunisten, mit nichts anderem als mit Rüstungen beschäftigt war, und daß die letzte Bestimmung und das letzte Ziel der Roten Armee ist: Stoßbrigade des Weltproletariats und der sozialistischen Weltrevolution zu sein. Um dies feststellen zu können, brauche man nicht auf die klassische Literatur des Leninismus zurückzugreifen, sondern nur einen Blick in die Gegenwart der Sowjetpropaganda zu werfen. Die Reden auf dem 7. Rätekongreß Ende Januar 1935 und auch jetzt wieder die Maifeiererklärungen, die erneut wieder Aufrufe zur Weltrevolution waren, haben dies genügend bestätigt.

Laval nach Warschau abgereist

Paris, 9. Mai. Außenminister Laval ist am Donnerstag abend mit dem Nordexpreß nach Warschau abgereist. In seiner Begleitung befanden sich seine Tochter, der Generalsekretär des Quai d'Orsay Leger und sein Kabinettschef Rochat.

*

Kein Empfang Lavals bei Marschall Pilsudski

DNB. **Warschau**, 9. Mai. Nach einer amtlichen Mitteilung wird der während des Aufenthaltes des Außenministers Laval in Warschau vorgesehene Empfang des französischen Ministers beim Marschall Pilsudski nicht stattfinden. Die amtliche Verlautbarung besagt, daß Marschall Pilsudski mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand auf ärztliches Anraten auf die geplante Besprechung mit Laval verzichten müsse.

Neuwahl des memelländischen Landtags

am 29. September

Kowno, 9. Mai. Wie die litauische Telegraphen-Agentur aus Memel meldet, hat der Gouverneur des Memelgebietes zwei Erlasse herausgegeben, von denen einer die Legislaturperiode des bestehenden Landtags für beendet erklärt, während der andere die Neuwahl für den 29. September festsetzt. Zur Festsetzung dieses Wahltermins erklärt die litauische Telegraphenagentur, daß dieser Zeitpunkt mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft gewählt worden sei.

Jubiläumsglückwünsche des Parlaments

König Georgs Antwort

London, 9. Mai. König Georg, von der Königin begleitet, nahm am Donnerstag in der 500 Jahre alten Westminster-Halle die Jubiläumsglückwünsche der beiden Häuser des Parlaments entgegen. Die Feier wurde über den Rundfunk in alle Teile des englischen Weltreiches und viele andere Länder übertragen.

In der Unterhausadresse heißt es u. a.: „Unsere Verfassung hat sich als stark genug erwiesen, um der Erschütterung eines großen Krieges zu widerstehen, und biegsam genug, um sich den wechselnden Umständen im Weltreich und der Welt anzupassen. Die Regierungszeit Euer Majestät hat tiefschürfende Aenderungen im Zustand der Welt und infolgedessen das Auftauchen verwickelter und ungewöhnter Probleme gesehen. Wir erheben ehrerbietisch darauf Anspruch, daß sich unsere historische Regierungsformen als angemessen erwiesen haben, um jeder herankommenden Krise standzuhalten. Unsere überlieferte Politik hat ihre Methoden geändert, um ihre Hauptzüge zu bewahren. **Britannien bleibt wie immer eine freie und wohlgeordnete Nation.** Ihr seid heute mehr als ein Souverän. Aus einem Staat und einem Weltreich habt Ihr eine Familie gemacht, und Ihr seid das Haupt der Familie!"

König Georg sagte in seiner Antwort u. a.: „Die Krone ist das historische Sinnbild, das diese große Familie von Nationen und Rassen, die über alle Teile der Erde zerstreut sind, vereinigt. In diesen Tagen, in denen Furcht und Kriegsvorbereitung sich wieder in der Welt regen, wollen wir dankbar sein, daß eine ruhige Regierung und Friede über einen so großen Teil der Erdoberfläche herrschen und daß so viele Millionen unter der Flagge der Freiheit ihr täglich Brot essen, ohne daß ihnen etwas Furcht einjagt. Es ist mir eine Quelle des Stolzes und der Dankbarkeit, daß die vollkommene Harmonie unseres Parlamentssystems mit unserer konstitutionellen Monarchie die Stürme überlebt hat, die in Kürze jetzt andere Freiheiten zerstört haben. Ich danke dem allmächtigen Gott, der mir und meinem Volke beigestanden hat, und ich bete, daß wir weiterhin die Sache der Freiheit und des Fortschrittes in einem Geiste des Friedens, der Duldung und der Verständigung verfechten mögen." — Unter den Klängen der Nationalhymne und vom Beifall der Abgeordneten beider Häuser begleitet, verließ das Königspaar das Parlament.

Fürst Radziwill warnt vor französischen Illusionen

DNB. **Warschau**, 9. Mai. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Seim und zugleich Vorsitzender der polnisch-französischen parlamentarischen Gruppe in Warschau, Fürst Janosz Radziwill, hat im heutigen „Czar" einen Artikel veröffentlicht, in dem er sagt, die polnische Regierung wie die öffentliche Meinung Polens begrüßen den bevorstehenden Besuch Lavals mit Befriedigung. Man wünsche allgemein die Beseitigung der auch zwischen Freunden immer möglichen Mißverständnisse, vor allem aber wünsche man eine solche Angleichung der Politik beider Staaten, daß sie auch in ferner Zukunft und im Falle heute nicht sehr wahrscheinlicher Möglichkeiten grundsätzliche Konflikte oder gar tragische Gegensätze zwischen beiden Staaten, d. h. zwischen Polen und Frankreich, ausschlössen. Im Zusammenhang mit dem französisch-sowjetrussischen Pakt, nach dem auch Sowjetrußland verpflichtet sei, Frankreich bewaffnete Hilfe zu leisten, wirft Fürst Radziwill die Frage auf, ob Laval und die französische Oeffentlichkeit glaubten, daß die polnische Ostgrenze sich vor den Millionen der roten Armee öffnen würde, deren Hauptziel die Verbreitung der kommunistischen Weltrevolution sei, und ob die französische Oeffentlichkeit glaube, daß die Stäbe dieser Armee in Krakau, Posen, Wilna oder Warschau sich niederlassen könnten. Derartige Illusionen zu hegen, liege nicht im Interesse der freundschaftlichen Entwicklung der polnisch-französischen Beziehungen. Denn derartige Möglichkeiten würde Polen nicht zulassen. Jeder Versuch, die westliche oder die östliche Grenze Polens zu überschreiten, würde immer auf energischen polnischen Widerstand stoßen. Die Notwendigkeit, sich einem solchen Versuch im Osten zu widersetzen, würde es Polen gleichzeitig praktisch unmöglich machen, Frankreich an der Westgrenze zu Hilfe zu kommen. Man müsse von der polnischen Regierung erwarten, schreibt Fürst Radziwill weiter, daß sie die heute glücklicherweise nur theoretischen Möglichkeiten klar vor denen zum Ausdruck bringe, die sie angehe.

Katastrophe des Moskau-Wladiwostok-Expreßzuges

DNB. **Schanghai**, 9. Mai. Der Moskau-Wladiwostok-Expreßzug stieß 200 km östlich von Charbin mit einem Güterzug zusammen. Vier Personen wurden getötet und 21 verwundet. Der Zug wurde völlig zerstört.

Glocken aus der Tiefe

Roman von K. A. Harth.

Urheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C1

26. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Ich habe auch davon gelesen. Diese Siedlung steht völlig auf dem Meer abgerungenem Land, das 1373 von der Sturmflut weggespült wurde. Der Reichsbauernführer hat sie feierlich eingeweiht. 1000 Hektar Land stehen dort sofort bereit, 3000 Hektar können in wenigen Jahren noch gewonnen werden."

Vergnügt schmunzelnd betrachtete Brinkmann ihr rotes Köpfchen, das so reizend von den wichtigen Dingen zu plaudern verstand.

„Sieh einer an, die Herolds sind inselfremd hergezogen und haben doch schon eine kluge Deern, die perfekt ist in den schwierigsten Inselfragen! Da soll doch gleich der Klabautermann dafür sorgen, daß die gescheite Helga einen Mann kriegt, der zu ihr paßt! Einen, der das Meer nicht scheut, sondern die Dünen liebt, wie?"

Zum Glück für Helga nahm jetzt der Pilot den biederen Brinkmann in Anspruch:

„Sehen Sie nur, dort winkt uns jemand vom Leuchtturm!"

Angestrengt schaute Brinkmann in der angegebenen Richtung. Tatsächlich! Ein weißes Tuch flatterte vom höchsten Rundgang.

„Das ist sicher Hein Tedjen, der Leuchtturmwärter."

Erkennen konnte man die Person bei der großen Entfernung nicht, aber auch Brinkmann zog sein Taschentuch und schwenkte es zum fröhlichen Gegengruß.

Helga fragte indessen herzklopfend den eben ankommenden Hinnerk aus, ob die Herren aufgestiegen seien, ob der Start gut vonstatten ging und wo sie sich jetzt wohl befinden würden?

Hinnerk bewahrte seine unerschütterliche Ruhe. Schnitt sich erst einen Priem und steckte ihn andächtig in den Mund:

„Dat weet ich allens nich. Nur, dat der junge Herr Hansen den jungen Herrn Hartung vor dem Avtrecken befragt hat, wat eigentlichs dat lüttje Frollein Helga sollte gehabt haben. Un dat der junge Herr Hartung dem jungen Herrn Hansen geseit hat, dat er ihm dat beim Barte des seligen Propheten nich vertellen künnt."

Er tat sich nicht wenig auf seine lange und freie Rede zugut und kniff stirnrunzelnd ein Auge zu, als Helga sich achselzuckend von ihm abwandte. — —

Es war in der Tat Hein Tedjen, der am Geländer des Leuchtturms lehnte, hoch oben vor den Blenden, die bei Tag die riesigen Scheinwerfer deckten.

Mit dem Feingefühl des auf sich allein gestellten Seemannes und des Liebenden zugleich empfand er schon seit Tagen, daß auf der Insel etwas nicht stimmte. Oder zum mindesten, daß sich dort irgendein nicht alltägliches Geschehen vorbereitete.

Wenn man so ganz verlassen mitten im wogenden Meer sitzt, Tag und Nacht, und wieder Tage und Nächte — dann schärfen sich die Sinne und sind empfänglich, wie ein feingestimmtes Radio. Die geringste Abweichung von der gewohnten Welle genügt, um einen störenden Mißton hervorzubringen. Leise nur, aber eben doch störend.

So erging es ihm, als Karin nicht mehr am Steilhang erschien. Mit einem kurzen Winken begnügte er sich ja schon, wollte nur wissen, daß sie noch da war und an ihn dachte. Und nun war sie Tage schon nicht mehr gekommen!

Hein Tedjen war im steten Umgang mit Wind und Wellen aus hartem Holz geschnitzt. Er ließ sich nicht leicht von Stimmungen unterkriegen. Aber dieses Lauern, dieses Klimmen die steile Eisentreppe hinauf, das hoffnungsbestimmte Ausschauen und der enttäuschte Rückzug zermürbten doch.

Zwar — man hatte seinen Tabak, zur Not auch den alten Jan, der unten im Maschinenstand hockte und die Oelkanne nicht aus der Hand stellte. Er war schon halb taub, wenn er nur an den Lärm der Dynamos und Turbinen dachte. Und der alte Jan verstand ihn erst recht nicht, wackelte gewöhnlich mit dem grauen Haupt und wies mit der knochigen Hand nach oben. Dann neigte er sich zu ihm, und der Alte schrie ihm heiser ins Ohr:

„Leuchten sollen sie zur Nacht, Junge, wie noch nie!"

Hein Tedjen nahm noch einmal das Glas vor die Augen und spähte den Steilhang ab. Auf der Insel ging etwas vor, soviel war sicher!

Karl Brinkmann, der Hofbesitzer, stand noch immer mit einem fremden Mann auf dem Felsen, und unweit entdeckte er auch Hinnerk mit dem Gespann und Helga, die Tochter des Inselpastors.

Gut, daß heute abend bei Ebbe die Ablösung kam! Deren Boot wollte er benutzen und mit der Flut nach der Insel fahren, nicht erst am anderen Morgen, wie vorgesehen. — Ob Karin sich freuen wird, wenn ich so plötzlich komme? Karin — — was ist mit ihr, warum steht nicht auch sie am Steilhang?

Wieder hebt er das Glas und bemerkt, daß die Leute drüben starr in den Himmel schauen. Er folgt ihrem Blick und entdeckt am blauen Firmament ein dunkles Etwas, das rasch näherkommt und Kurs auf den Leuchtturm nimmt.

Das ist doch ein Flugzeug — ein Doppeldecker?!

Fast senkrecht über ihm kurvt die Maschine. Deutlich vernimmt er, wie das Motorengeräusch verstummt, der Apparat setzt zum Gleitflug an!

Teufel noch ein, ist der Kerl verrückt? Wo will er denn landen? — —

Frank Hansen hat längst festgestellt, daß die Seitensteuerung nicht intakt ist. Nur Linkskurven kann er noch fliegen. Da der Wind nach dem Meer steht, versucht er von dort aus die Klippe anzusteuern, will im Gleitflug auf ihrer Höhe niedergehen. Vielleicht klappt alles besser, als man denkt...

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg